

Evaluationsbericht der Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!» 2015



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Die Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!» im Kanton Uri	7
2 Ziele der Evaluation	8
3 Durchführung	9
4 Rücklauf	10
5 Ergebnisse der Lehrpersonenbefragung.....	11
6 Ergebnisse der Elternbefragung.....	17
7 Weitere statistische Datenanalysen zur Elternbefragung	25
8 Fazit	31

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1	Anzahl der Beteiligung an der Evaluation im Vergleich zur Anzahl der Beteiligung an der Ausstellung.....	10
Abbildung 2	Wie hilfreich war das Projekt insgesamt für Sie, um sich mit dem Thema «Prävention von sexueller Gewalt an Kindern» auseinanderzusetzen?	11
Abbildung 3	Inwiefern konnten Sie vom Projekt profitieren?	13
Abbildung 4	Als wie hilfreich beurteilen Sie das Projekt, um Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und um ihnen Abwehrstrategien zu vermitteln?	14
Abbildung 5	Wie oder durch wen wurden Sie zum Thema «Mein Körper gehört mir!» informiert?.....	17
Abbildung 6	Waren die erhaltenen Informationen am Elternabend für Sie hilfreich?	18
Abbildung 7	Falls Sie den Elternabend nicht besucht haben, welche Gründe treffen auf Sie zu?	20
Abbildung 8	Inwiefern konnten Sie vom Projekt profitieren?	21
Abbildung 9	Als wie hilfreich beurteilen Sie das Projekt, um Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen Abwehrstrategien zu vermitteln?.....	22
Abbildung 10	Wissen Sie, wohin Sie sich bei Bedarf wenden und Unterstützung holen können?	23
Abbildung 11	Ergebnisse des Unterschieds zwischen der Teilnahme am Elternabends und der subjektiver Einschätzung des Projektgewinns.....	29
Abbildung 12	Ergebnisse der Mittelwertevergleiche zwischen den beiden Gruppen Elternabendteilnehmer und -nichtteilnehmer hinsichtlich der Wirksamkeit, welche sie dem Projekt zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Abwehrstrategien der Kinder beimessen (T = 6.698, p= 0.000, df = 538).	30

Abbildung 13	Eine Gegenüberstellung der Befragung in Liestal, Rapperswil-Jona und im Kanton Uri - Ergebnisse, als wie hilfreich das Projekt zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Abwehrstrategien der Kinder von den Lehrpersonen und den Eltern eingeschätzt wird.....	32
Tabelle 1	Ergebnisse aus der Korrelation zwischen dem Informationsgewinn am Elternabend und den Gewinnaspekten des Projekts	26

Zusammenfassung

Die Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!» wurde von der Stiftung Kinderschutz Schweiz lanciert, um Kinder in ihrem Selbstschutz gegenüber sexueller Gewalt zu unterstützen. Inhaltlich richtet sich die interaktive Ausstellung altersgerecht an Kinder der 3. bis 4. Primarklassen mit dem Ziel, sie über Formen von sexueller Gewalt zu informieren, ihr Selbstbewusstsein und ihre Abwehrstrategien, sowie ihre Handlungsfähigkeiten zu stärken. Zudem erfahren die Kinder, bei wem sie sich bei Bedarf Hilfe holen können. Diese fundierten Präventionsaspekte genügen alleine jedoch nicht. Für eine umfassende Prävention gegenüber sexueller Gewalt an Kindern benötigt es ebenso sensibilisierte und informierte erwachsene Bezugspersonen, die wissen, welchen Beitrag sie zum Schutz der Kinder leisten können, und ihre Handlungsoptionen kennen und einsetzen.

Der Kanton Uri hat die Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!» vor rund 10 Jahren erworben und führt diese seither alle zwei Jahre flächendeckend mit allen Schulkindern der 3. und 4. Klasse durch. Die Organisation des Präventionsprojekts erfolgt in Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle Kinderschutz / Schulpsychologischer Dienst und dem Amt für Volksschulen der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri. Um dem Anspruch einer umfassenden Prävention zu genügen, wird von den Organisationsverantwortlichen im Rahmen der Ausstellung eine Weiterbildungsveranstaltung für Lehrkräfte, sowie eine Informationsveranstaltung für die Eltern der beteiligten Kinder durchgeführt. Es ist von essentieller Bedeutung, dass Eltern, sowie Lehrpersonen, mit der Thematik vertraut sind und mit dieser nicht erst dadurch konfrontiert sind, wenn ihr eigenes Kind respektive ihr Schulkind betroffen ist. Nur wenn erwachsene Bezugspersonen angemessen informiert sind, wie sexuelle Gewalt geschieht, wer die Betroffenen sind, wie Täter und Täterinnen vorgehen, welches nützliche Beiträge von Seiten erwachsener Bezugspersonen sind, wie sie im Ernstfall vorgehen und wo sie Hilfe holen sollen, können sie ihre Verantwortung gezielt wahrnehmen und einen wesentlichen Beitrag zum Schutz ihrer Kinder leisten.

Nach 10-jähriger Durchführung der Präventionskampagne im Kanton Uri soll diese evaluiert werden. Dabei interessiert grundsätzlich die Frage, ob die Präventionskampagne auch im Kanton Uri das hält, was sie - basierend auf empirisch fundierter Wirkungsweise - verspricht. Die Fachstelle Kinderschutz möchte wissen, ob es gelingt, die Kinder, Lehrkräfte und Eltern anzusprechen und sie für das Thema sexuelle Gewalt an Kindern zu sensibilisieren und sie im Umgang mit der Thematik zu stärken. Sie möchte wissen, ob es aus Sicht der beteiligten Erwachsenen mit der Ausstellung gelingt, die geschilderten Selbstschutz- sowie Abwehrstrategien der Kinder zu stärken. Schliesslich möchte sie wissen, ob die Beteiligten einen Wissensgewinn in der Thematik erhielten, ob sie besser wissen, welchen Beitrag sie zum Schutz ihrer Kinder leisten können und schliesslich wohin sie sich bei Bedarf wenden und Unterstützung holen können. Nicht zuletzt wollten die Ausstellungsverantwortlichen Anliegen zur

Verbesserung der Kommunikation und Organisation der Präventionskampagne von den beteiligten Lehrpersonen und Eltern einholen.

Die Befragung richtete sich an alle Klassenlehrpersonen der beteiligten Kinder der 3. und 4. Klasse sowie an deren Eltern. Die Befragung der Klassenlehrpersonen erfolgte durch eine Online-Befragung, die der Eltern schriftlich mittels eines Fragebogens. Damit die gewonnenen Ergebnisse über die kantonalen Grenzen hinweg hinsichtlich ihrer Wirksamkeit verglichen werden können, lehnte sich die Befragung im Kern an die Pilotuntersuchung der Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!» der Stiftung Kinderschutz Schweiz. Es haben 45 Schulklassen, inklusive der Mittelstufe 1 und 2 der Sonderschule stiftung papilio, d. h. insgesamt 729 Urner Schulkinder die Ausstellung besucht. Von den 45 Schulklassen haben sich 32 Lehrpersonen und 592 Eltern an der Befragung beteiligt. Es konnten dabei Antworten von 298 Eltern von Jungen und 273 Eltern von Mädchen, ausserdem 279 Eltern von Kindern der 3. Klasse und 301 Eltern von Kindern der 4. Klasse und 3 Eltern der Mittelstufe 1 und 2 der Sonderschule stiftung papilio eruiert werden. Dieser Rücklauf ist nicht nur unerwartet gross, sondern auch ausgesprochen ausgewogen und repräsentativ.

Die Ergebnisse der Evaluation bestätigen, dass die Präventionskampagne auch im Kanton Uri das hält, was sie verspricht. Es ist ihr generell gelungen, die Kinder, die Lehrpersonen und die Eltern anzusprechen und für das Thema sexuelle Gewalt an Kindern zu sensibilisieren und sie im Umgang mit der Thematik zu stärken. Die beteiligten Erwachsenen beurteilen den Beitrag der Ausstellung, nämlich die Stärkung des Selbstschutzes ihrer Kinder gegenüber sexueller Gewalt, als sehr hilfreich. Der Kampagne gelingt es weiter im Sinne einer umfassenden Prävention, bei den beteiligten Erwachsenen einen Wissenszuwachs in den wichtigen Präventionsaspekten zu erreichen. Lehrkräfte berichten sogar, in mehreren Aspekten einen grossen Wissensgewinn zur Thematik und Sicherheit im Umgang damit gewonnen zu haben. Bei den Eltern wird der Gewinn generell gut, individuell hingegen in unterschiedlichem Ausmass bewertet, je nachdem wie gut die Eltern jeweils informiert worden sind. Schliesslich sind sich alle Lehrpersonen sehr und die meisten Eltern ziemlich bis sehr sicher, wo sie bei Bedarf Unterstützung erhalten können.

Die Organisation der Präventionskampagne wird von allen Beteiligten als gut beurteilt und kann in derselben Anlage weitergeführt werden. Hingegen zeigt sich ein deutlicher Optimierungsbedarf bezüglich Kommunikation und Information für die Eltern. Insbesondere die Elterngruppe, welche an keiner Informationsveranstaltung teilnehmen konnte, war bezüglich Einblick in die Kampagne und Wissensgewinn zur Thematik unterversorgt und profitierte deutlich weniger von der Kampagne als jene Eltern, welche an einer Informationsveranstaltung teilnahmen. Letztere verfügten daher nicht nur über mehr Informationen, sondern waren dank dieser ausserdem in der Lage, eine kritische Bewertung zum Präventionsprojekt vorzunehmen. Die Bewertung der reichlich informierten Eltern - über Sinn und Wirkungsweise der Kampagne - fällt deutlich positiver aus als die der wenig informierten Eltern. Diese aufgedeckte Informationsschwachstelle soll durch gezielte Massnahmen zukünftig verringert werden. Im nächsten Durchführungszyklus sollen auch Eltern, welche nicht am

Elternabend teilnehmen können oder wollen, mit den nötigsten Informationen versorgt werden. Diese werden sorgfältig aufbereitet und ermöglichen es den Eltern, welche nicht am Elternabend teilnehmen, trotzdem vom Projekt zu profitieren. Auf dieser Grundlage kann eine bestmögliche Präventionswirkung gegenüber sexueller Gewalt an Kindern erzielt werden.

1 Die Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!» im Kanton Uri

Die Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!» wurde von der Stiftung Kinderschutz Schweiz lanciert, um Kinder in ihrem Selbstschutz gegenüber sexueller Gewalt zu unterstützen. Die Kampagne ist eine interaktive Ausstellung für Kinder. Fachkundige Begleitpersonen begleiten die Kinder durch die unterschiedlichen Stationen der interaktiven Ausstellung. Ausserdem wird die Kampagne durch didaktisches Material für die beteiligten Lehrpersonen zur Vor- und Nachbereitung im Schulunterricht und durch Informationen für die Eltern ergänzt. Inhaltlich richtet sich die Ausstellung altersgerecht an Kinder der 3. bis 4. Primarklasse mit dem Ziel, sie über Formen von sexueller Gewalt zu informieren, ihr Selbstbewusstsein und ihre Abwehrstrategien, sowie ihre Handlungsfähigkeiten zu stärken. Zudem erfahren die Kinder, bei wem sie sich bei Bedarf Hilfe holen können. Diese - empirisch fundierten - Präventionsaspekte dienen ihnen nicht nur, sich gegenüber sexueller Gewalt zu wappnen, sondern auch in jeglichen heiklen Alltagssituationen, in denen sie sich gegenüber Gruppendruck, Unterdrückung, Manipulation, Mobbinghandlungen etc. zur Wehr setzen sollen. Gewiss ist nach heutigem Wissensstand, dass diese Präventionsaspekte alleine nicht genügen. Es benötigt für eine umfassende Prävention gegenüber sexueller Gewalt an Kindern ebenso sensibilisierte und informierte erwachsene Bezugspersonen, die wissen, welchen Beitrag sie zum Schutz der Kinder leisten können, und die ihre Handlungsoptionen kennen.

Der Kanton Uri hat die Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!» nach einer Pilotdurchführung im Jahr 2005 erworben und seither im biennalen Rhythmus flächendeckend alle Schulkinder der 3. und 4. Klasse durch die interaktive Ausstellung geführt. Die Ausstellung wird von der Fachstelle Kinderschutz/Schulpsychologischer Dienst in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksschulen durchgeführt. Die Begleitpersonen, welche die Kinder durch die Ausstellung führen und animieren, gehören zu einem bewährten Stamm von Fachkundigen. Dieser setzt sich aus der Belegschaft der Fachstelle Kinderschutz (Schulpsychologischer Dienst) und den Mitgliedern der Kinderschutzgruppe, sowie rekrutierte und speziell ausgebildete Personen mit entsprechender Erfahrung zusammen. Im Sinne der umfassenden Prävention wird ausserdem im Rahmen der Ausstellung für die Lehrkräfte eine Weiterbildungsveranstaltung mit unterschiedlichen Fachinputs zum Thema durchgeführt. Für die Eltern werden jeweils zwei Elternabende mit Informationen zum Präventionsprojekt und zur Thematik, eine Orientierung zur kantonalen Organisation des Kinderschutzes und dessen fachliche Anlaufstellen sowie eine Führung durch die Ausstellung vor Ort angeboten.

2 Ziele der Evaluation

Nach 10-jähriger Durchführung der Präventionskampagne im Kanton Uri soll diese evaluiert werden. Dabei interessiert grundsätzlich die Frage, ob die Präventionskampagne auch im Kanton Uri das hält, was sie verspricht. Die Fachstelle Kinderschutz möchte wissen, ob es gelingt, die Kinder, Lehrkräfte und Eltern anzusprechen und für das Thema sexuelle Gewalt an Kindern zu sensibilisieren und sie im Umgang mit der Thematik zu stützen. Sie möchte wissen, ob es aus Sicht der beteiligten Erwachsenen mit der Ausstellung gelingt, die geschilderten Selbstschutz - sowie die Abwehrstrategien der Kinder zu stärken. Schliesslich möchte sie wissen, ob die Beteiligten wissen, wohin sie sich bei Bedarf wenden und Unterstützung holen können. Nicht zuletzt wollten die Ausstellungsverantwortlichen Anliegen zur Verbesserung der Kommunikation und Organisation der Präventionskampagne von den beteiligten Lehrpersonen und Eltern einholen.

Befragung lehnte sich dabei im Kern an die Evaluation des Pilotprojekts der Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!». Dieses wurde im Herbst 2006 an Schulen in der Deutschschweiz als Pilotuntersuchung eingesetzt und im Auftrag der Stiftung Kinderschutz Schweiz im Hinblick auf seine Wirkung bei den verschiedenen Zielgruppen evaluiert. Ziel der Anlehnung an die Fragen der Pilotevaluation war, die Ergebnisse und damit die beabsichtigte Wirkung des Projekts mit den Ergebnissen aus dem Kanton Uri zu vergleichen; es liegen dafür die Ergebnisse der beiden Schulen Liestal und Rapperswil-Jona vor. Andere Fragen der Evaluation sollten den Verantwortlichen als Hinweise zur Verbesserung der Kommunikation und Organisation dienen.

3 Durchführung

Die Evaluation richtete sich einerseits an alle Klassenlehrpersonen, welche mit ihrer 3. oder 4. Klasse oder eine Mittelstufe (Sonderschule stiftung papilio) die Ausstellung besucht haben - es waren auch in der diesjährigen Ausstellung alle Urner Schulkinder der beiden Klassenstufen dabei. Weiter wurden alle Eltern dieser 3. und 4. Klassenkinder befragt. Die Befragung der Klassenlehrpersonen erfolgte durch eine eigens eingerichtete Online-Befragung. Die Eltern wurden schriftlich mittels eines neu erstellten Fragebogens befragt, dessen Fragen sich - wie eingangs erwähnt - an der Pilotbefragung der Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!» orientierten.

Es wurde bewusst darauf verzichtet, die Kinder direkt zu befragen. Dies war nicht die Untersuchungsanlage der vorliegenden Evaluation. Auch wurde auf eine Befragung der Begleitpersonen verzichtet, da der fachliche und inhaltliche Austausch mit den Begleitpersonen und deren Rückmeldungen bereits institutionalisiert sind.

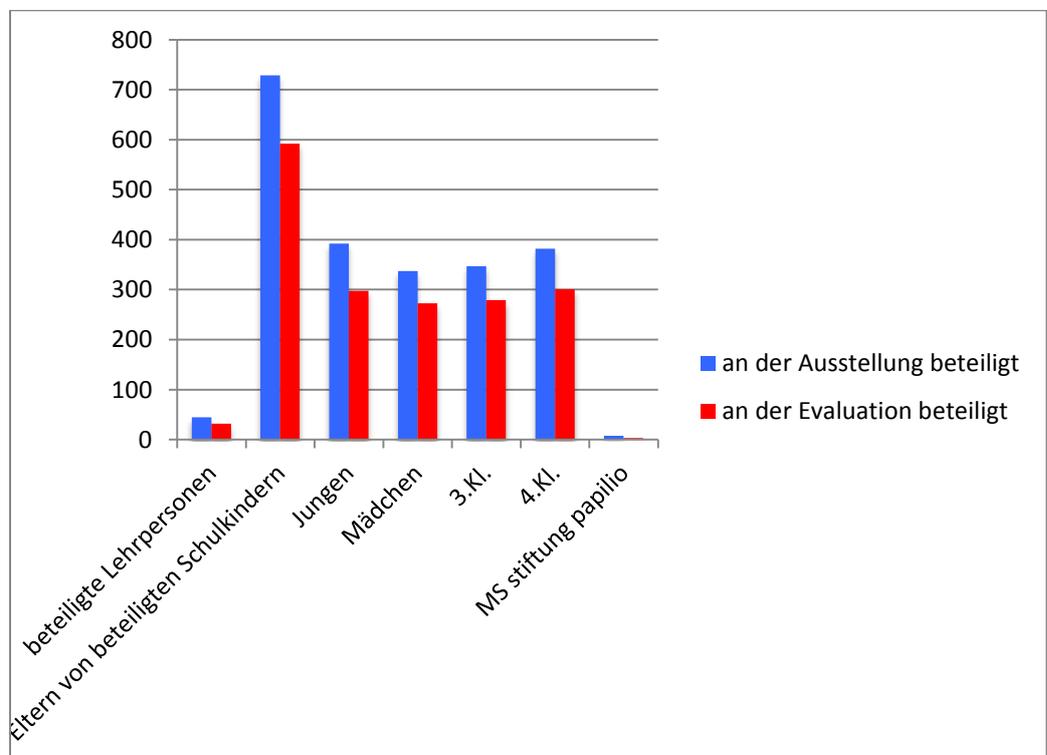
4 Rücklauf

Es haben insgesamt 45 Schulklassen inklusive der Mittelstufe 1 und 2 (8 Schulkinder) der Sonderschule stiftung papilio, d. h. insgesamt 729 Urner Schulkinder die Ausstellung besucht (vgl. Liestal 14 Schulklassen mit 278 Schulkindern; Jona 53 Schulklassen mit 1178 Schulkindern).

Von 45 Lehrpersonen, welche mit ihren Schülerinnen und Schülern die Ausstellung besuchten, haben 32 zu den Fragen Stellung genommen. (vgl. Liestal 13 Stellungnahmen von 14 Lehrpersonen, in Jona 29 Stellungnahmen von insgesamt 53 Lehrpersonen).

Von 729 angeschriebenen Eltern beteiligten sich 592 Eltern an der Befragung. (vgl. Liestal 141 von 278 Eltern, Jona 127 von 1'178 Eltern). Es haben davon Eltern von 298 Jungen und von 273 Mädchen, sowie von 279 Kindern der 3. Klasse und von 301 Kindern der 4. Klasse, und schliesslich von 3 Kindern der Schule stiftung papilio an der Befragung teilgenommen (siehe Abbildung 1). Die Beteiligung der Lehrpersonen und Eltern an der Evaluation war (vgl. Beteiligung an der Pilotuntersuchung) nicht nur unerwartet hoch, sondern ebenfalls ausgesprochen ausgewogen und repräsentativ.

Abbildung 1 Anzahl der Beteiligung an der Evaluation im Vergleich zur Anzahl der Beteiligung an der Ausstellung



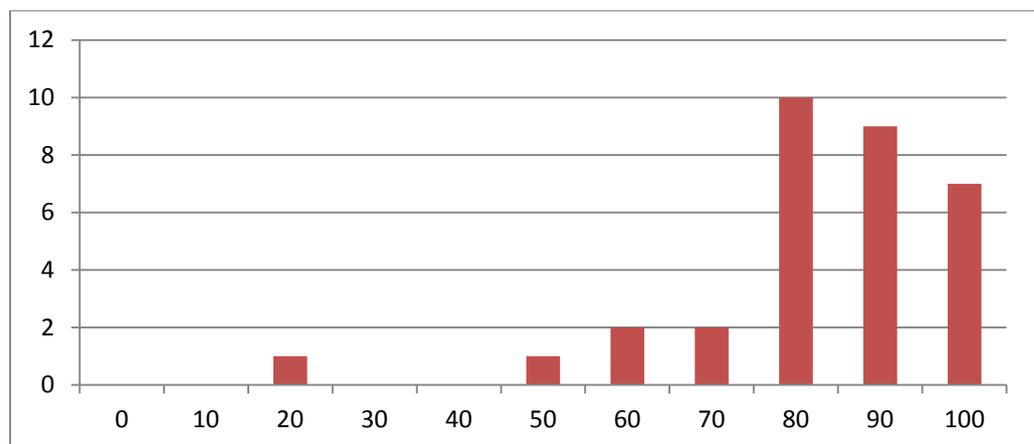
5 Ergebnisse der Lehrpersonenbefragung

*Sensibilisierung der
Lehrpersonen*

Wie hilfreich beurteilen die Lehrpersonen das Projekt?

Die Lehrpersonen beurteilen das Projekt insgesamt als sehr hilfreich, um sich mit dem Thema «Prävention von sexueller Gewalt an Kindern» auseinanderzusetzen. Auf einer Skala von 0 bis 100, wobei 0= gar nicht hilfreich und 100= sehr hilfreich bedeutet, erhält das Projekt 10 Mal die Einschätzung 80, 9 Mal die Einschätzung 90 und 7 Mal die Einschätzung 100 (siehe Abbildung 2). Nur zwei Lehrpersonen geben eine Beurteilung von 70, zwei Lehrpersonen von 60, und je eine Lehrperson von 50 und 20 an. Das Projekt wird bei 32 Lehrpersonen im Durchschnitt mit einem Wert von 82.50 als sehr hilfreich beurteilt. (vgl. Liestal und Jona geben insgesamt N(42) auf einer Skala von 1 bis 4, wobei 1=nicht, 2=wenig, 3=ziemlich und 4=sehr bedeutet, 36 Mal den Wert 4, 5 Mal den Wert 3 und 1 Mal den Wert 2 an. Der Durchschnittswert entspricht dem Wert 3.8 und damit dem Wert 95 auf der Hunderterskala).

Abbildung 2 Wie hilfreich war das Projekt insgesamt für Sie, um sich mit dem Thema «Prävention von sexueller Gewalt an Kindern» auseinanderzusetzen?



Zusätzlich vermerkten einzelne Klassenlehrpersonen, dass die Ausstellung für sie bereits integrierter Bestandteil des Unterrichts (M&U) in der Vorbereitung mit der Klasse geworden, für die Kinder sehr interessant und nachhaltig und schliesslich sehr hilfreich im Umgang mit dem Thema bei Anzeichen, Vermutungen oder gar Äusserungen von Kindern sei. Ebenso, dass die Ausstellung weniger für die Lehrpersonen, dafür für die Schulkinder als sehr gute Erfahrung erlebt werde.

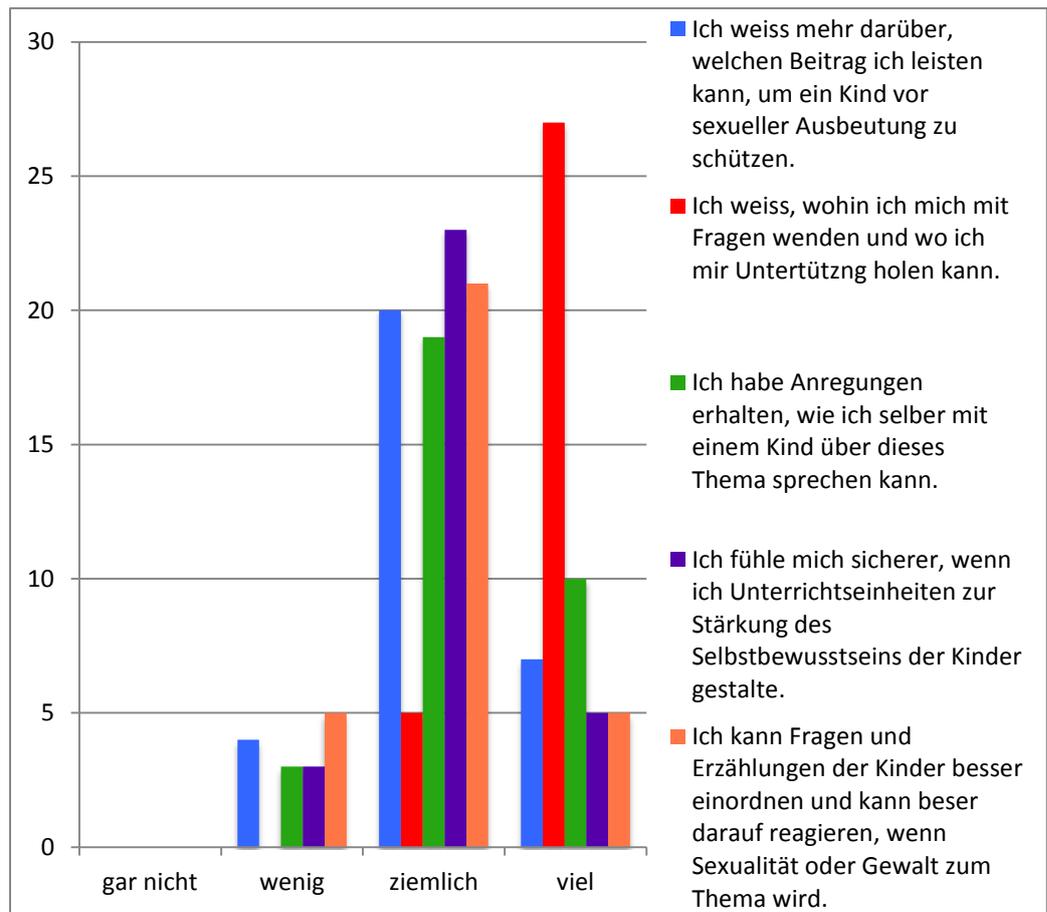
*Wissensgewinn der
Lehrpersonen*

Welchen Wissens- resp. Sicherheitsgewinn zur Thematik erhielten die beteiligten Lehrpersonen in dem Projekt?

Bezüglich Wissens- und Sicherheitsgewinn bei den Lehrpersonen beurteilen die Klassenlehrpersonen (N=32) den jeweiligen Gewinn mit folgendem Durchschnittswert auf einer Skala von 1 bis 4, wobei 1= gar nicht, 2= wenig, 3= ziemlich und 4= viel (siehe Abbildung 3):

- a) Mehr Wissen darüber, welchen Beitrag die Lehrperson leisten kann, um ein Kind vor sexueller Ausbeutung zu schützen, bewerten die Lehrpersonen mit einem ziemlichen Wissensgewinn (Durchschnittswert von 3.1). Dabei geben 64.52% den Wert 3 (ziemlich), 22.58% den Wert 4 (viel) und nur 12.90% den Wert 2 (wenig) und niemand den Wert 1 (gar nicht) an. (vgl. Liestal: N (13) Wert 100% den Wert 3, Jona: N (29) 59% den Wert 3, 28% den Wert 4, 14 Prozent den Wert 2).
- b) Mehr Wissen darüber, wohin sie sich mit Fragen wenden oder Unterstützung holen können, bewerten die Lehrpersonen mit viel Wissensgewinn (Durchschnittswert von 3.84). Dabei geben 84.38% den Wert 4 und nur 15.63% den Wert 3 an. (vgl. Liestal: N(13) 69% den Wert 4, 23% den Wert 3 und 8% den Wert 2 oder 1, Jona N(29) 59% den Wert 4, 41% den Wert 3).
- c) Anregungen erhalten, wie die Unterrichtseinheiten zum Thema gestaltet werden können, bewerten die Lehrpersonen mit einem ziemlichen Gewinn (Durchschnittswert von 3.22). Dabei geben 59.38% den Wert 3, 31.25% den Wert 4 und nur 9.38% den Wert 2 an. (vgl. Liestal: N(13) 69% den Wert 4, 31% den Wert 3, Jona: N(29) 83% den Wert 4, 17% den Wert 3).
- d) Mehr Sicherheit darüber, wie die Unterrichtseinheiten zur Stärkung der Kinder gestaltet werden können, beurteilen die Lehrpersonen mit einem ziemlichen Gewinn (Durchschnittswert 3.06). Dabei geben 74.19% den Wert 3, 16.13% den Wert 4 und nur 9.68% den Wert 2 an. (vgl. Liestal: N(13) 62% den Wert 3, 31% den Wert 4, 8% den Wert 2 oder 1, Jona: N(28) 64% den Wert 3, 32% den Wert 4, 4% den Wert 2 oder 1).
- e) Mehr Sicherheit darüber, wie die Lehrpersonen Fragen oder Erzählungen der Kinder zur Thematik begegnen können, beurteilen die Lehrpersonen mit einem ziemlichen Gewinn (Durchschnittswert 3.00). Dabei geben 67.74% den Wert 3, 16.13% jeweils den Wert 4 und den Wert 2 an. (vgl. Liestal: N(29) 77% den Wert 3, 15% den Wert 2 oder 1, 8% den Wert 4, Jona: N(29) 69% den Wert 3, 17% den Wert 4, 14% den Wert 2 oder 1).

Abbildung 3 Inwiefern konnten Sie vom Projekt profitieren?



Zusammenfassend kann hier festgehalten werden, dass der Hauptanteil der Lehrpersonen (87%) weiss, welchen Beitrag sie als Lehrpersonen in der Thematik leisten können, und alle Lehrpersonen (100%) wissen, wohin sie sich mit Fragen wenden können. Die meisten Lehrpersonen (90%) haben Anregungen für die Unterrichtsgestaltung erhalten und fühlen sich sicherer. Einige wenige Lehrpersonen (3 Lehrpersonen) haben wenig Anregung erhalten und auch im Umgang gegenüber Fragen der Kinder wenig Sicherheit gewonnen. Alle Lehrpersonen haben jedoch, wenn Einzelne auch nur wenig, einen guten Wissens- und Sicherheitsgewinn erhalten.

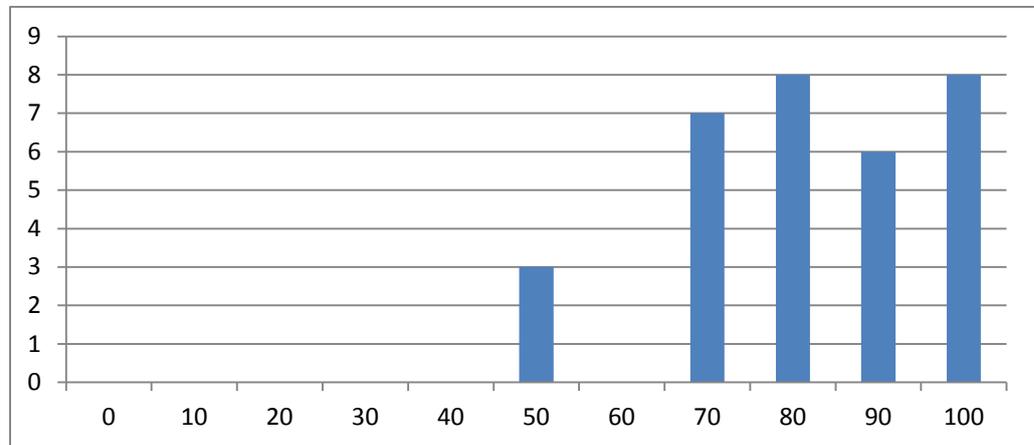
Stärkung des Selbstbewusstseins und der Abwehrstrategien der Kinder

Wie hilfreich beurteilen Lehrpersonen das Projekt in der Stärkung des Selbstbewusstseins und der Abwehrstrategien der Kinder?

Lehrpersonen beurteilen das Projekt als sehr hilfreich, um Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und um ihnen Abwehrstrategien zu vermitteln (siehe Abbildung 4). Auf einer Skala von 0= gar nicht hilfreich bis 100= sehr hilfreich geben die 32 Lehrpersonen den Durchschnittswert 81.88 an (vgl. Einschätzung der Eltern in Kapitel 6). Im Detail geben 8 Lehrpersonen den Wert 100, 8 Lehrpersonen den Wert 80, 7 Lehrpersonen den Wert 70, 6 Lehrpersonen den Wert 90 und lediglich 3 Lehrpersonen den Wert 50 an. (Vgl. Liestal: N(13) Durchschnittswert 3.61 entspricht dem Wert

90 auf der Hunderterskala, Jona: N(29) Durchschnittswert 3.2, entspricht dem Wert 80 auf der Hunderterskala).

Abbildung 4 Als wie hilfreich beurteilen Sie das Projekt, um Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und um ihnen Abwehrstrategien zu vermitteln?



Fragen der Kinder im Anschluss an die Ausstellung

Mit welchen Fragen oder Urteilen wurden die Lehrpersonen nach der Ausstellung durch die Kinder konfrontiert?

Die Lehrpersonen berichten, mit welchen Fragen oder Urteilen ihre Schulkinder sie nach der Ausstellung konfrontiert haben. Dabei berichten neun Lehrpersonen, dass die Kinder die Ausstellung toll fanden, über die beliebtesten Posten und sogar von Situationen berichteten, in denen sie sich zwischenzeitlich gut gewehrt hätten. Mit konkreten Fragen seien die Kinder nicht an die Lehrpersonen gelangt. Eine Lehrperson gibt an, dass die Fragen der Kinder in der intensiven Bearbeitung im Unterricht abgearbeitet worden wären. Eine weitere Lehrperson gibt an, dass das Thema nach einiger Zeit wieder in den Hintergrund treten würde. Das aktive Präventionstheater Vitamin A erachtet eine Lehrperson als geeignete Ergänzung zur Ausstellung.

Erzählungen von Gewalterfahrungen der Kinder im Anschluss an die Ausstellung

Erzählten die Kinder den Lehrpersonen nach der Ausstellung von persönlichen Gewalterfahrungen?

Die Lehrpersonen hatten die Möglichkeit die Frage mit «Ja, über Erfahrungen mit Erwachsenen» oder «Ja, über Erfahrungen mit Kindern» oder «Nein» zu beantworten. Von 32 konnten nur zwei Lehrpersonen berichten, dass ihre Schulkinder ihnen von konkreten Gewalterfahrungen mit anderen Kindern nach der Ausstellung erzählt haben (6.3%). 0% können über Gewalterfahrungen mit Erwachsenen und 93.8% über gar keine solche berichten. (Vgl. Liestal und Jona N(42) 38% Ja, 62 % Nein).

Kritische Ereignisse im Anschluss an die Ausstellung

Konnten Lehrpersonen infolge der Ausstellung kritische Ereignisse in der eigenen Klasse oder bei einzelnen Schulkindern beobachten?

Zu kritischen Ereignissen, welche die Lehrpersonen nach der Ausstellung bei der eigenen Klasse oder bei einzelnen Schulkindern beobachten konnten, äussern sich sechs Lehrpersonen wie folgt: Sie konnten grundsätzlich keine Auffälligkeiten beobachten. Einzelne Schüler hätten jedoch aufgrund ihres Verhaltens ihre Achtsamkeit geweckt. Gemäss den Aussagen einiger Kinder, hatten diese zwischenzeitlich bereits Gelegenheit mit heiklen Situationen und hätten das gelernte «Nein»-sagen bewusst angewendet.

*Didaktisches Material-
Nutzen*

Wird das didaktische Material von den Lehrpersonen als genügend hilfreich beurteilt?

Die Lehrpersonen konnten das didaktische Material als «Ja/eher Ja» oder «Nein/eher Nein» hilfreich bewerten. Das didaktische Material erachten 96.9 Prozent der 32 Lehrpersonen als hilfreich oder eher hilfreich. Eine Lehrperson (3.1%) erachtet es als ungenügend oder nicht hilfreich.

*Didaktisches Material-
Verbesserungsvor-
schläge*

Haben die Lehrpersonen Verbesserungen zum didaktischen Material?

Auf die Frage, ob die Lehrpersonen Anregungen zur Verbesserung der didaktischen Materialien haben, nehmen sechs Lehrpersonen wie folgt Stellung: Sie beurteilen das Material als sehr hilfreich, anregend, kinds- und altersgerecht für die Mittelstufe 1 und sie schätzen den Spielraum, welcher zulässt, was und wie viel davon sie mit den Kindern bearbeiten möchten. Eine Lehrperson empfindet das Material für die Altersstufe zu überladen, eine andere Lehrperson empfindet das Material eher für jüngere Kinder geeignet.

*Weiterbildungsveran-
staltungen für Lehr-
kräfte - Anregungen*

Haben Lehrpersonen Anregungen zu den Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte im Vorspann der Ausstellung?

Betreffend Anregungen zu den Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte haben sich sechs Lehrpersonen wie folgt geäussert: Die Lehrpersonen schätzen ein abwechslungsreiches Angebot mit einer kompetenten Besetzung. Die Lehrpersonen sind zufrieden mit dem bisherigen Angebot. Sie haben das Referat von Frau Monika Egli-Alge vom Forensischen Institut Ostschweiz sehr geschätzt und konnten davon profitieren. Eine Lehrperson hätte eine Referentin, die mit Opfern arbeitet, bevorzugt. Zwei Lehrpersonen haben keinen weiteren Bedarf an Weiterbildung, da sie bereits mehrmals an der Ausstellung, resp. Weiterbildungen teilgenommen haben. Einer Lehrperson hingegen ist es dabei wichtig, dass sie bei Verdacht den Fall an eine Fachperson abgeben kann.

*Projekt-
Verbesserungsvor-
schläge*

Haben Lehrpersonen Vorschläge zur Verbesserung des Projekts?

Zu Vorschlägen, die der Verbesserung des Projekts dienen sollen, haben sich sieben Lehrpersonen wie folgt geäußert: Die Lehrpersonen sind grundsätzlich zufrieden mit der bisherigen Organisation des Projekts und wünschen sich, dass sie weiter so gehandhabt wird. Eine Lehrperson hätte gern mehr Einblick in die Postenarbeit und möchte nicht bloss die Zeit stoppen. Sie zeigt jedoch Verständnis, dass sich die Kinder zu bestimmten Themen wohl unbefangener äussern können, wenn die Lehrperson im Hintergrund bleibt. Eine Lehrperson bevorzugt den Ort der Ausstellung in der Kollegikapelle in Altdorf, im Gegensatz zum Casinosaal in Erstfeld. Zwei Personen erachten es nicht als notwendig, die Lehrerveranstaltung für die beteiligten Lehrkräfte obligatorisch zu halten. Davon findet eine Lehrperson dies hingegen nur für erfahrene Lehrpersonen als unnötig. Eine Lehrperson wünscht sich, dass die Kinder an den einzelnen Posten mehr Bearbeitungszeit hätten.

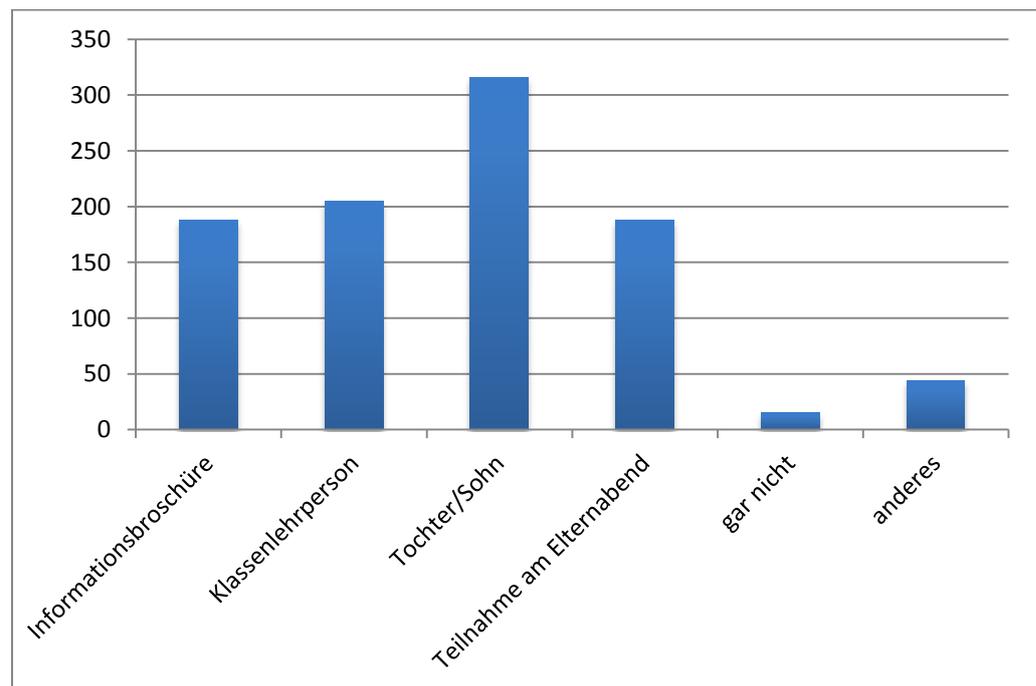
6 Ergebnisse der Elternbefragung

Informationskanal der Eltern

Wie oder durch wen wurden die Eltern zum Thema «Mein Körper gehört mir!» informiert?

Als Informationsquellen standen die Informationsbroschüre «Mein Körper gehört mir!», die Klassenlehrperson, die Tochter oder der Sohn, die Teilnahme am Elternabend, andere Informationswege oder gar keine Information zur Auswahl. Mehrfachnennungen, d. h. mehrere gleichzeitige Informationsträger, waren möglich. So wurden (siehe Abbildung 5) von den 592 Eltern 188 (31.8%) Eltern mittels der Broschüre informiert. 205 Eltern (34.6%) erhielten eine Information durch die Klassenlehrperson. 316 Eltern (53.4%) wurden von ihrem Kind informiert. 188 Eltern (31.8%) nahmen am Elternabend teil. 44 Eltern (7.4%) berichten, dass sie anders informiert waren, wie beispielsweise durch ein älteres Kind, dem Besuch des Elternabends eines älteren Kindes, aus den Medien, von Bekannten oder durch die eigene Tätigkeit an der Schule oder anderer sozialen oder medizinischer Einrichtungen. Schliesslich waren 15 Eltern (2.5%) überhaupt nicht informiert.

Abbildung 5 Wie oder durch wen wurden Sie zum Thema «Mein Körper gehört mir!» informiert?



An dieser Stelle soll bereits auf ein offensichtliches und bedeutendes Ergebnis hingewiesen werden: Die Anzahl Teilnehmenden am Elternabend entspricht exakt der Anzahl Informationsbroschüren als Informationsquelle für die Eltern. Alle Eltern, welche den Elternabend besucht haben, brachten sich offenbar in Besitz einer Informationsbroschüre «Mein Körper gehört mir!». Diese Broschüre der Stiftung Kinderschutz Schweiz liefert eine kurze, jedoch umfassende, Information zur Präventionskampagne. Die Broschüre war am Elternabend zum Mitnehmen - in verschiedenen Sprachen - aufgelegt worden. Das Interesse an dieser Informationsbroschüre war

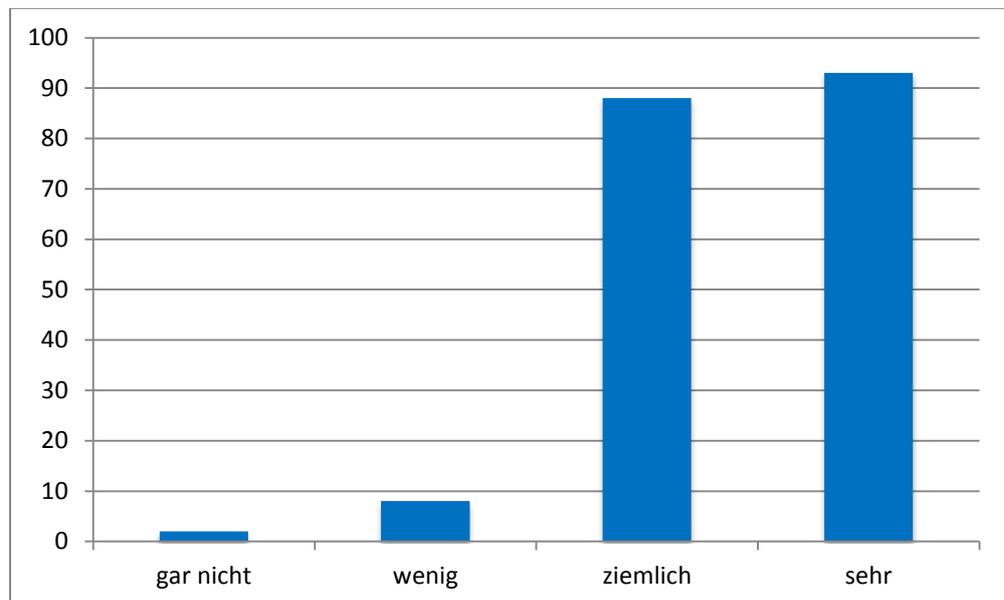
sichtbar hoch; alle 188 Teilnehmenden nahmen eine mit und erinnerten sich bei der nachträglichen Befragung daran. Die Broschüre lieferte einen bedeutenden Informationsgehalt. Da diese Informationsbroschüre ausschliesslich am Elternabend ausgehändigt wurde, drängt sich bereits an dieser Stelle der Verdacht eines deutlichen Informationsnachteils der Eltern, welche den Elternabend nicht besuchen konnten, auf. Diese Ergebnisse, welche später im Bericht noch vertieft dargelegt werden, ebenso wie die ausdrücklichen Anregungen und Wünsche der Eltern an die Ausstellungsverantwortlichen (vgl. Kapitel 6), erhärten diesen Verdacht und zeigen einen deutlichen Bedarf an Optimierung bezüglich Kommunikation und Information an die Adresse der Eltern (siehe Fazit).

Informationen am Elternabend - Nutzen

Waren für die Eltern, welche den Elternabend besucht haben, die erhaltenen Informationen hilfreich?

Die 192 Eltern, welche sich zum Elternabend äussern¹, beurteilen den Informationsgewinn am Elternabend als ziemlich bis sehr hilfreich mit einem Durchschnittswert von 3.5 (auf einer Skala von 1= gar nicht, 2= wenig, 3= ziemlich und 4= sehr).

Abbildung 6 Waren die erhaltenen Informationen am Elternabend für Sie hilfreich?



Alle Eltern wurden zu zwei frei wählbaren Elternabenden eingeladen, welche im Rahmen der Präventionsausstellung durchgeführt wurden. An diesen Abenden wurden die Eltern umfassend über das Präventionsprojekt «Mein Körper gehört mir!» und zum Thema «Kinder in ihrem Selbstschutz gegenüber sexueller Gewalt unterstützen» informiert. Sie wurden ausserdem darüber orientiert, wie der Kinderschutz

¹ Die Anzahl der Elternbewertungen des Elternabends stimmt nicht mit der Anzahl der Teilnahme am Elternabend (vgl. Frage 1) überein. Es sind 192 Bewertungsantworten von 188 Besuchern. Diese Divergenz wird dadurch erklärt, dass wahrscheinlich vier Eltern in dieser Frage einen früheren Elternabend, den sie von einem älteren Kind besucht haben, bewerten.

im Kanton Uri organisiert ist, und welche Anlaufstellen ihnen dabei zur Verfügung stehen, wenn sie bei Fragen oder Unsicherheiten fachliche Unterstützung bedürfen. Schliesslich hatten die Eltern Gelegenheit, persönlich die Ausstellung vor Ort zu besichtigen. Sie erhielten dadurch die Möglichkeit, Erzählungen ihrer Kinder besser einordnen zu können und allfällige Fragen an anwesende Begleitpersonen zu richten. Von diesem Angebot haben alle Teilnehmenden des Elternabends regen Gebrauch gemacht.

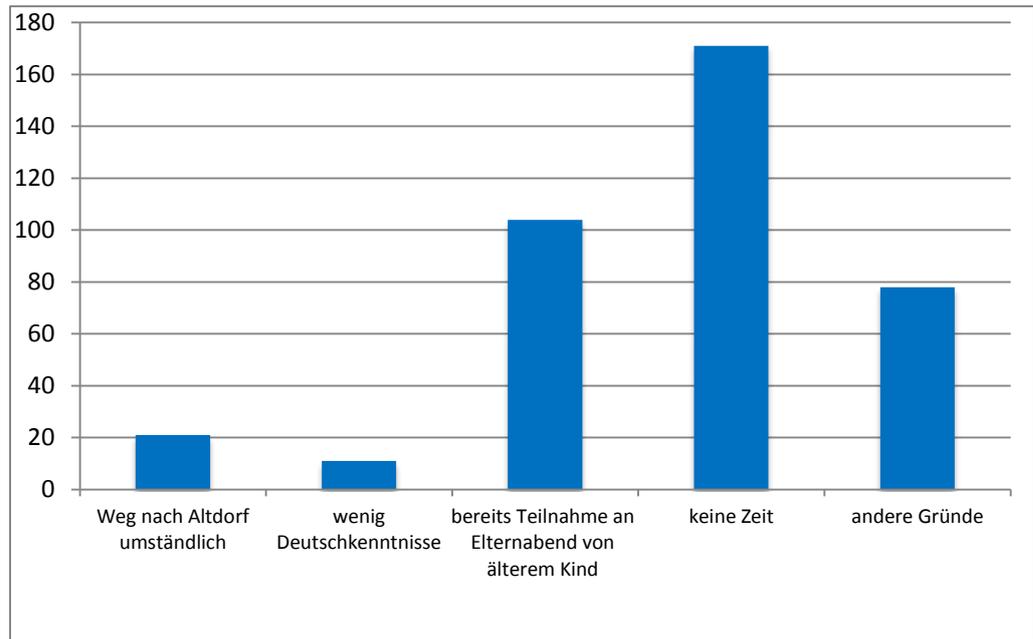
Dieser in Abbildung 6 ausgewiesene Gewinn der Eltern an Informationen bestätigt erneut den Informationsvorteil, den Eltern als Besucher des Elternabends gegenüber Eltern hatten, welche nicht am Elternabend teilnehmen konnten. Ausschliesslich Eltern, welche den Elternabend besucht hatten, waren in Besitz der Informationsbroschüre «Mein Körper gehört mir!». Mit dem zusätzlichen persönlichen Besuch der Ausstellung waren sie ausserdem gut in der Lage, die Erzählungen ihrer Kinder einzuordnen und in einen verständlichen Zusammenhang mit dem Ziel der Präventionskampagne zu bringen. Dieser Gewinn am Elternabend steht, wie spätere Auswertungen zeigen (vgl. weitere statistische Datenanalysen in Kapitel 7), in einem deutlichen Zusammenhang mit dem Verständnis der Präventionskampagne gegenüber und dem Gewinn, den sie schliesslich für sich und ihr Kind in dem Projekt sehen.

Elternabend- Verhinderungsgründe

Aus welchen Gründen besuchten die anderen 401 Eltern den Elternabend nicht?

Um organisatorische Verbesserungswünsche in Erfahrung zu bringen, wurde nach Gründen gefragt, weshalb Eltern nicht an einem Elternabend - bei zwei möglichen Daten - teilnahmen. Angeboten wurden geografische, zeitliche oder sprachliche Gründe, dass Eltern bereits einen Elternabend von einem älteren Kind besucht haben oder andere Gründe. Auch hier waren mehrere Gründe, d. h. Mehrfachantworten, möglich. Dabei haben von 369 Eltern, welche Stellung nahmen, 21 Eltern (3.5%) erklärt, dass ihnen der Weg nach Altdorf abends zu umständlich war, 11 Eltern (1.9%) beurteilten ihre Deutschkenntnisse als ungenügend, um vom Elternabend profitieren zu können, 104 Eltern (17.6%) gaben an, bereits einen Elternabend von einem älteren Kind besucht zu haben, und 171 Eltern (28.9%) hatten keine Zeit (siehe Abbildung 7). 78 Eltern (13.2%) gaben andere organisatorische Gründe (Arbeit, Kinderbetreuung, Überschneidung mit anderer Veranstaltung etc.), genügend Vorwissen in der Thematik oder mangelndes Interesse an. Einige wenige waren gar nicht in Kenntnis, dass ein Elternabend stattfindet. Eine häufig genannte Anregung von Eltern war, insbesondere von den Eltern, welche den Elternabend nicht besuchen konnten, dass sie gerne dennoch eine schriftliche Information erhalten hätten.

Abbildung 7 Falls Sie den Elternabend nicht besucht haben, welche Gründe treffen auf Sie zu?



Projektgewinn

Inwiefern konnten die Eltern vom Projekt profitieren? Welche Gewinne erfahren sie und wie stark sind diese zutreffend?

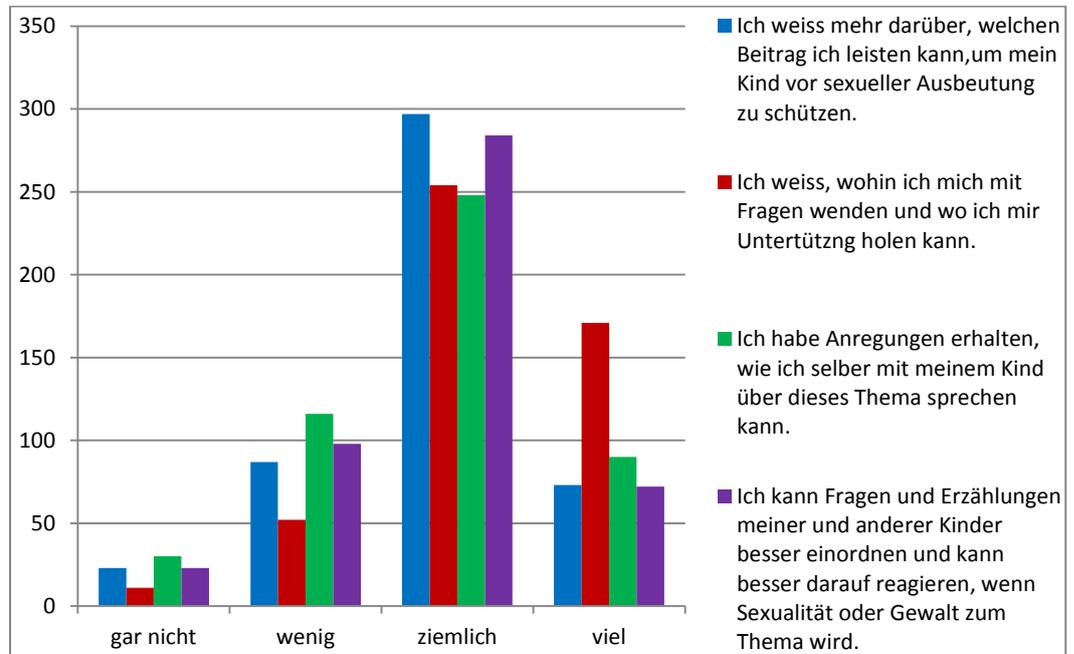
Diese Frage hat zu vielen Missverständnissen geführt. Zahlreiche Eltern gingen davon aus, diese Fragen nur beantworten zu können, wenn sie die Ausstellung persönlich besucht hätten. Eltern, die den Elternabend besucht haben, hatten hier klar einen Verständnissvorsprung, da sie über die Informationen und Anleitungen verfügten, welche den anderen Eltern deutlich weniger zugänglich waren. Für Eltern, welche von Ihrem Kind überhaupt keinen Einblick in die Postenarbeit erhielten, war die Beantwortung der folgenden Fragen verständlicherweise nahezu unmöglich.

Von 482 Eltern, welche zu den Fragen dennoch Stellung nahmen (siehe Abbildung 8), gaben 297 (50.2%) an, mit Hilfe des Projekts mehr Wissen erlangt zu haben und so einen wesentlichen Beitrag zum Schutz ihres Kindes leisten zu können. Auf einer Skala von 1= gar nicht, 2= wenig, 3= ziemlich bis 4= viel war der Durchschnittswert der Eltern 3. 254 Eltern gaben an gut, 171 sehr gut zu wissen, wohin sie sich mit Fragen wenden oder wo sie Unterstützung holen können. Auf der vierstufigen Skala ergab dies einen Durchschnittswert von 3.2. 248 Eltern gaben an, durch das Projekt ziemlich viele Anregungen erhalten zu haben, wie sie selber mit ihrem Kind über das Thema sprechen können. Auf der vierstufigen Skala erhielten die Eltern einen Durchschnittswert von 2.8. 284 Eltern gaben an, Fragen und Erzählungen von ihren Kindern mittels des Projekts besser einordnen und besser auf die Themen eingehen zu können. Die Eltern gaben auf der vierstufigen Skala einen Durchschnittswert von 2.8 an.

Auf die Frage, wie die Eltern ihren persönlichen Gewinn gewichten, antworteten die Eltern wie folgt: 180 Eltern war am wichtigsten zu wissen, wo sie sich bei Bedarf Unterstützung holen können. 118 Eltern profitierten am meisten davon, dass sie nun

wissen, welchen Beitrag sie zum Schutz ihrer Kinder leisten können. 84 Eltern haben vor allem Anregungen erhalten, wie sie selber mit ihrem Kind über das Thema sprechen können und schliesslich können 69 Eltern die Erzählungen ihrer Kinder besser einordnen und besser auf das Thema eingehen.

Abbildung 8 Inwiefern konnten Sie vom Projekt profitieren?



Zusatzinformationen für Eltern-Verbesserungsvorschläge

Welche zusätzlichen Informationen/Unterstützung hätten sich Eltern gewünscht?

Die meisten Eltern hatten keine zusätzlichen Wünsche, wenn doch, dann nannten Eltern hauptsächlich den Wunsch nach mehr Informationen oder zusätzlichen schriftlichen Informationen, explizit zum Projekt «Mein Körper gehört mir!» und lokalen fachlichen Anlaufstellen bei Fragen oder konkretem Bedarf. Einige Eltern wiesen auf terminliche Schwierigkeiten betreffend Teilnahme am Elternabend hin, insbesondere Überschneidungen mit anderen schulischen Anlässen, wofür sie sich eine Koordination der Ausstellungsverantwortlichen mit den Schulen gewünscht hätten.

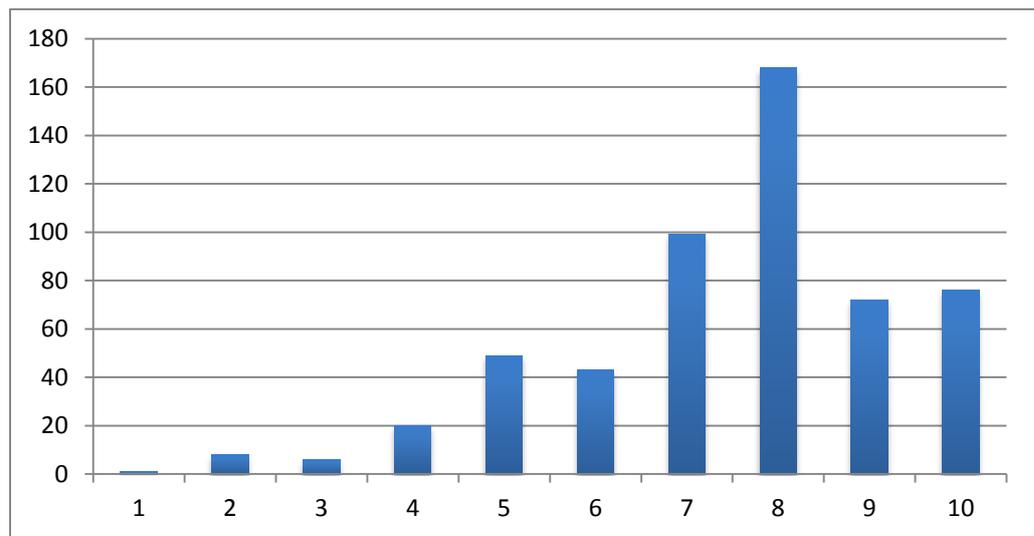
Stärkung des Selbstbewusstseins und der Abwehrstrategien der Kinder

Wie hilfreich beurteilen Eltern das Projekt, um ihre Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und um ihnen Abwehrstrategien zu vermitteln?

542 Eltern haben die Frage beantwortet und waren grundsätzlich sehr zufrieden mit der Wirkung der Ausstellung. Auf einer Skala von 1= gar nicht hilfreich bis 10= sehr hilfreich gaben die Eltern den Durchschnittswert von 7.5 an (siehe Abbildung 9). Interessant ist dabei der Vergleich zur Beurteilung der Lehrpersonen, welche dieselbe Frage mit einem leicht höheren Durchschnittswert von 81.88 (entspricht 8.18 auf der Zehnerskala) beantwortet haben. (vgl. Liestal N(134) Durchschnittswert von 8.7, Jona N(123) Durchschnittswert von 8.7). Dabei gaben 168 Eltern den Wert 8, 99 den Wert

7, 76 den Wert 10, 72 den Wert 9, 49 den Wert 5, 43 den Wert 6, 8 den Wert 2, 6 den Wert 3 und 1 Elternteil den Wert 1 an. Eltern haben dazu sehr vielfältige Anmerkungen gemacht. Die meisten finden das Projekt sehr zielführend und wirksam. Viele sind dankbar, dass dieses Thema von der Schule aufgegriffen wird. Einige wiesen auf die wichtige Bedeutung des Selbstbewusstseins und der Abwehrstrategien der Kinder hin. Einzelne fanden es schwierig, eine allgemeine Einschätzung zur Wirksamkeit zu machen.

Abbildung 9 Als wie hilfreich beurteilen Sie das Projekt, um Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen Abwehrstrategien zu vermitteln?



Erlebnisse der Kinder im Anschluss an die Ausstellung

Haben Eltern beobachtet, dass sich ihr Kind mit dem in der Ausstellung Erlebten weiter auseinandersetzt?

Von 565 antwortenden Eltern verneinten 316 (55.9%) und bejahten 249 (44.1%) diese Frage. Auch hier sind die Anmerkungen sehr vielfältig, was die Gründe für ein Ja, oder ein Nein betreffen. Unter anderem berichten Eltern, dass das Kärtchen mit den wichtigen Telefonnummern, welches die Kinder als Geschenk aus der Ausstellung mitbrachten, einen sehr hohen Stellenwert bei den Kindern hat und immer wieder Anlass für Gespräche gibt. Einige Kinder haben ihre jüngeren Geschwister unterrichtet, wie sie sich wehren sollen. Viele Kinder haben weiter zu Hause über gute und schlechte Geheimnisse diskutiert. Viele Kinder haben zu Hause begeistert von der Postenarbeit erzählt. Das Thema sorgte bei den Kindern für eine Zeit für Gesprächsstoff, dann tauchte es nur noch situationsbezogen auf.

Erzählungen von Gewalterfahrungen der Kinder im Anschluss an die Ausstellung

Hat das Kind nach der Ausstellung von eigenen Gewalterfahrungen erzählt?

Hier verneinen 542 Eltern, was 91.6% entspricht. 1.9% der Eltern berichten, dass ihr Kind im Zusammenhang mit der Ausstellung zum ersten Mal über eine eigene Erfahrung gesprochen hat. 3.4% geben an, dass das Kind erneut von einer Erfahrung erzählt hat, über die früher bereits in der Familie gesprochen worden war. Die restlichen 3.1% lassen die Frage unbeantwortet.

Problematische Reaktionen der Kinder im Anschluss an die Ausstellung

Haben Eltern problematische Reaktionen bei ihrem Kind beobachtet, die im Zusammenhang mit dem Projekt stehen?

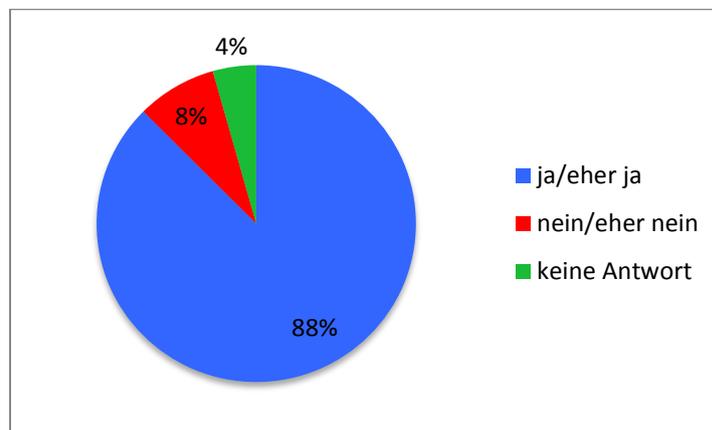
Auch hier verneinen 576 Eltern, was 97.3 Prozent entspricht. Eltern äussern sich über sehr positive Reaktionen: Die Ausstellung hat den Kindern sehr gefallen, sie wissen, was sie in welchen Situationen am besten tun sollen und wo oder bei wem sie Hilfe erhalten, wenn sie ein Problem haben. 0.5% der Eltern berichten über eine problematische Reaktion ihres Kindes im Zusammenhang mit dem Projekt. Dabei berichten sie, dass ihr Kind nachdenklicher geworden und etwas aus seiner «naiven» Welt geworfen worden sei und sich vorerst sehr übervorsichtig bewegt habe. Die restlichen 2.2% lassen die Frage unbeantwortet.

Anlaufstelle für Eltern

Wissen Eltern, wohin sie sich mit Fragen/Sorgen oder bei Kenntnis/Verdacht von sexueller Gewalt an einem Kind wenden und Unterstützung holen können?

Hier antworten von den befragten 592 Eltern 518 (87.5%) mit Ja oder eher Ja. 48 Eltern (8.1 %) wissen nicht oder eher nicht, wohin sie sich wenden können. 4.4% lassen die Frage unbeantwortet (siehe Abbildung 10).

Abbildung 10 Wissen Sie, wohin Sie sich bei Bedarf wenden und Unterstützung holen können?



Organisation des Projekts - Verbesserungsvorschläge

Was möchten Eltern den Organisationsverantwortlichen ausserdem zur Verbesserung des Projekts mitteilen?

Auch hier sind die Antworten sehr vielfältig. Die meisten Eltern haben die Ausstellung durch die Erzählungen ihrer Kinder als grossartig erlebt und berichten über die Begeisterung der Kinder. Die meisten Eltern bedanken sich für die flächendeckende Durchführung des Präventionsprojekts im Kanton Uri, erachten den Sinn und Zweck der Ausstellung als wichtig und bitten die Verantwortlichen der Ausstellung dringend die Kampagne - am liebsten in dieser Form - weiter zu führen. Viele Eltern wünschen sich eine Prävention bereits auf der Kindergarten- resp. Unterstufe, und sehr viele

Eltern würden einen Refresher nach einiger Zeit, spätestens in der Oberstufe als sinnvoll erachten.

Wie bereits angekündigt, äussern wiederholt Eltern den Wunsch mehr Informationen über das Projekt «Mein Körper gehört mir!», über die Thematik oder lokale Fachstellen, bei denen bei Bedarf Unterstützung geholt werden kann, zu erhalten. Viele Eltern weisen insbesondere auf die Bedeutung der gewünschten Informationen hin, wenn es ihnen nicht möglich war, den Elternabend zu besuchen. Einige Eltern betonen, dass man ohne den Elternabendbesuch kaum etwas über den Sinn und Zweck der Ausstellung erfahren habe. Die gewünschten Informationen hätten die Eltern sehr gerne in einer kurzen schriftlichen Dokumentation, ähnlich wie das Notfallkärtchen, welches ihre Kinder anlässlich der Ausstellung erhielten und mit nach Hause brachten.

Schliesslich sehen einzelne Eltern in der Präventionsausstellung eine besondere Form der sexuellen Aufklärung. Dabei spalten sich die Meinungen in die Ansicht, sie hätten sich noch mehr Aufklärung bei den Kindern gewünscht und in die Ansicht, sexuelle Aufklärung würden sie in diesem Alter und innerhalb der Schule als unsinnig erachten. Grundsätzlich beinhaltet die Präventionskampagne ausser dem Themenpunkt «Körperteile benennen», in welchem die Kinder üben, alle Körperteile, inklusive den Genitalbereich, korrekt und sachlich zu benennen, keine sexuelle Aufklärungsarbeit.

7 Weitere statistische Datenanalysen zur Elternbefragung

Basierend auf den bisherigen deskriptiven Ergebnissen drängen sich bedeutsame Fragen nach Unterschieden und Zusammenhängen auf, die im Folgenden dargestellt werden. Die statistische Analyse bezieht sich ausschliesslich auf den umfangreichen Datensatz der Elternbefragung (N=729) - ohne die Daten der Lehrerbefragung - und wurde mit Hilfe von SPSS (Statistik Programmpaket für multivariate Datenanalyse) erfasst und analysiert.

Die bisherigen Ergebnisse, insbesondere der Informationsgewinn aus dem Elternabend, deuten darauf hin, dass reichhaltigere Informationen zur Präventionskampagne in einem Zusammenhang mit dem persönlichen Gewinn davon stehen. Es stellen sich somit folgende Fragen: Hat der erwiesene unterschiedliche Informationsstand der Eltern - je nachdem, ob sie am Infoabend waren oder nicht - einen Zusammenhang damit, wie sie die Wirksamkeit der Kampagne einschätzen, wie sie den Gewinn der Ausstellung für ihre Kinder und sich selber beurteilen, wie sie informiert sind und wo sie schliesslich bei Bedarf Hilfe und Unterstützung holen können? Da sich die Korrelationsberechnungen (Analyse der Zusammenhänge) mit nominalskalierten Variablen, d. h. Teilnahme am Elternabend «Ja» oder «Nein», nicht sinnvoll berechnen lassen, wird auf die Variable «Wie hilfreich waren die erhaltenen Informationen am Elternabend für Sie» ausgewichen.

Zusammenhang zwischen Nutzen der Informationen am Elternabend und Projektgewinn

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Ausmass, wie hilfreich die erhaltenen Informationen am Elternabend erlebt werden und inwiefern die Eltern vom Projekt profitiert haben?

Aus der Tabelle 1 wird deutlich, dass alle Aspekte, welche einen Gewinn des Projekts bedeuten in einem statistisch signifikanten positiven Zusammenhang mit der Teilnahme am Elternabend stehen. Drei Sterne (***) bedeuten eine Irrtumswahrscheinlichkeit für diese Zusammenhänge, die kleiner als 0.01 Prozent ist. Ein Besuch des Elternabends geht deutlich einher mit einem stärkeren Gewinn in allen Bereichen:

Es besteht ein statistisch signifikanter, positiver Zusammenhang zwischen dem Ausmass, «wie hilfreich die erhaltenen Informationen am Elternabend erlebt werden» und «Ich weiss, welchen Beitrag ich leisten kann, um mein Kind vor sexueller Ausbeutung zu schützen». (Korrelationskoeffizient = 0.283, $p = 0.000$, $N = 173$). Es besteht ein statistisch signifikanter, positiver Zusammenhang mit «dem Ausmass, wie hilfreich die erhaltenen Informationen am Elternabend erlebt werden» und «ich weiss, wohin ich mich mit Fragen wenden kann und wo ich mir Unterstützung holen kann» (Korrelationskoeffizient = 0.211, $p = 0.005$, $N = 173$). Es besteht ein statistisch signifikanter, positiver Zusammenhang mit «zwischen dem Ausmass, wie hilfreich die erhaltenen Informationen am Elternabend erlebt werden» und «ich habe Anregungen erhalten, wie ich selber mit meinem Kind über dieses Thema sprechen kann». (Korrelationskoeffizient = 0.217, $p = 0.004$, $N = 173$). Es besteht ein statistisch signifikan-

ter, positiver Zusammenhang zwischen «dem Ausmass, wie hilfreich die erhaltenen Informationen am Elternabend erlebt werden» und «Ich kann Fragen und Erzählungen besser einordnen und besser auf die Themen Sexualität und Gewalt eingehen» (Korrelationskoeffizient = 0.256, $p = 0.001$, $N = 173$). Dies weist darauf hin, dass je hilfreicher Eltern die Informationen am Elternabend einschätzen, desto sinnvoller schätzen sie die Ausstellung ein. Da der Elternabend nahezu von allen Teilnehmern als ziemlich bis sehr hilfreich beurteilt wurde (vgl. Abbildung 6 Seite 18), kann daraus geschlossen werden, dass alle Eltern, die am Elternabend teilnahmen, einen deutlichen Wissensgewinn in allen Aspekten der Prävention erhielten.

Tabelle 1 Ergebnisse aus der Korrelation zwischen dem Informationsgewinn am Elternabend und den Gewinnspekten des Projekts

Projektgewinn		Teilnahme am Elternabend
Ich weiss mehr, welchen Beitrag ich leisten kann, um mein Kind vor sexueller Ausbeutung zu schützen.	Korrelation nach Pearson Signifikanz nach Pearson (2-seitig) N	0.283*** 0.000 173
Ich weiss, wohin ich mich mit Fragen wenden kann und wo ich mir Unterstützung holen kann.	Korrelation nach Pearson Signifikanz nach Pearson (2-seitig) N	0.211*** 0.005 173
Ich habe Anregungen erhalten, wie ich selber mit meinem Kind über dieses Thema sprechen kann.	Korrelation nach Pearson Signifikanz nach Pearson (2-seitig) N	0.217*** 0.004 173
Ich kann Fragen und Erzählungen meiner und anderer Kinder besser einordnen und kann besser darauf reagieren, wenn Sexualität oder Gewalt zum Thema wird.	Korrelation nach Pearson Signifikanz nach Pearson (2-seitig) N	0.256*** 0.001 173

Zusammenhang zwischen Nutzen der Informationen am Elternabend und Einschätzung der Wirkung hinsichtlich Stärkung des Selbstbewusstseins und der Abwehrstrategien der Kinder

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Ausmass, wie hilfreich die erhaltenen Informationen am Elternabend erlebt werden, und der Einschätzung zur Wirkung der Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!» in Bezug auf die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Abwehrstrategien der Kinder?

Es besteht ein statistisch signifikanter positiver Zusammenhang zwischen «wie hilfreich die Informationen am Elternabend erlebt werden» und der Einschätzung «wie hilfreich beurteilen sie das Projekt, um Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und um ihnen Abwehrstrategien zu vermitteln». Obwohl es sich statistisch betrachtet um eine schwache Korrelation handelt, kann doch deutlich signifikant auf dem Niveau von 0.01 signifikant eine Nullkorrelation ausgeschlossen werden. (Korrelationskoeffizient = 0.199, $p = 0.009$, $N = 173$). Eltern, welche den Elternabend besucht haben, schätzen die Wirksamkeit der Präventionskampagne umso höher ein, je hilfreicher die Informationen am Elternabend für sie waren. Statistisch signifikant kann an dieser Stelle belegt werden, dass Eltern mit einem reichen Informationsstand, die

Präventionskampagne als wirksam beurteilen. Vermutete Hintergründe zu diesem Ergebnisse werden im Fazit erläutert.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass die Informationen am Elternabend die Eltern grundsätzlich für das Thema sensibilisieren und ihnen umfangreiches Wissen vermittelt haben. Sie wurden darüber hinaus nicht nur ausführlich über die lokalen Fachstellen, an welche sie sich bei Bedarf wenden können, orientiert, sie erhielten auch persönlich Einblick in die Ausstellung und konnten damit die Erzählungen und Fragen der Kinder besser einordnen. Je zufriedener die Eltern mit den erhaltenen Informationen waren, umso höher beurteilten sie die verschiedenen Gewinnspekte des Projekts. Die Befragung hat gezeigt, dass die Mehrzahl der Eltern ihre Informationen am Elternabend erhielt. Eine deutliche Mehrzahl der Eltern - die den Elternabend besucht haben - war zufrieden mit den erhaltenen Informationen. Sie sind sich im Klaren, welchen Beitrag sie zum Schutz ihrer Kinder leisten können, wohin sie sich mit Fragen wenden und Unterstützung holen können. Sie haben Anregungen erhalten, wie sie mit ihrem Kind über das Thema sprechen können, sie können die Fragen und Erzählungen der Kinder besser einordnen und besser darauf reagieren. Schliesslich schätzen sie das Projekt in Bezug auf die Wirkung, das Selbstbewusstsein und die Abwehrstrategien der Kinder zu stärken, wirksamer ein.

Diese Zusammenhänge deuten immer stärker darauf hin, dass sich die beiden Elterngruppen -Teilnahme am Elternabend versus Nicht-Teilnahme am Elternabend - deutlich in verschiedenen Aspekten unterscheiden. Es werden nun die Mittelwerte der beiden Gruppen, resp. ihre Unterschiede in Bezug auf bestimmte Eigenschaften, mittels eines T-Tests für unabhängige Stichproben untersucht. Die beiden Elterngruppen stammen aus derselben Grundgesamtheit, folgen wahrscheinlich derselben Normalverteilung, stammen aber aus zwei voneinander unabhängigen Stichproben. Sie können hinsichtlich der Mittelwerte der intervallskalierten Werte (Ausmass der einzelnen Projektgewinne) verglichen werden.

Unterschied zwischen Elterngruppen (Teilnahme am Elternabend vs. keine Teilnahme) hinsichtlich Projektgewinn

Besteht ein Unterschied zwischen den beiden Elterngruppen hinsichtlich der Projektgewinne, welche sie den verschiedenen Aspekten des Projekts beimessen?

Besteht ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den beiden Elterngruppen und

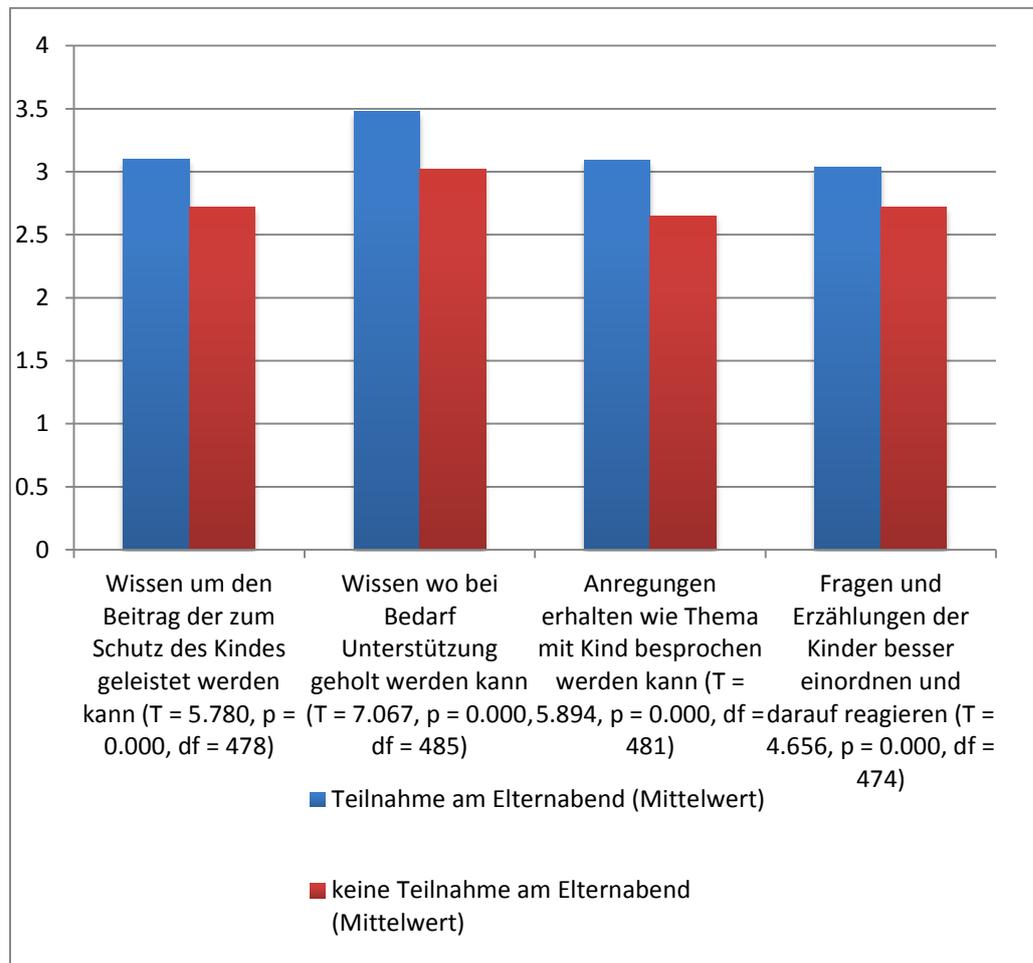
- a) dem Wissen, um den Beitrag, den sie zum Schutz ihres Kindes leisten können, d. h. «Ich weiss, welchen Beitrag ich leisten kann, um mein Kind vor sexueller Ausbeutung zu schützen»? Es besteht ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Wert $M= 3.10$ bei Eltern, welche am Elternabend teilnahmen und dem durchschnittlichen Wert $M= 2.72$ von Eltern, welche nicht am Elternabend teilnahmen ($T= 5.780$, $p= 0.000$, $df= 478$).
- b) dem Wissen, wo sie bei Bedarf Unterstützung holen können, d. h. «Ich weiss, wohin ich mich mit Fragen wenden kann und wo ich mir Unterstützung holen

kann»? Es besteht ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Wert $M= 3.48$ bei Eltern, welche am Elternabend teilnahmen und dem durchschnittlichen Wert $M= 3.02$ von Eltern, welche nicht am Elternabend teilnahmen ($T= 7.067$, $p= 0.000$, $df= 485$).

- c) den erhaltenen Anregungen, wie sie das Thema mit dem Kind besprechen können, d. h. «Ich habe Anregungen erhalten, wie ich selber mit meinem Kind über dieses Thema sprechen kann»? Es besteht ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Wert $M= 3.09$ bei Eltern, welche am Elternabend teilnahmen und dem durchschnittlichen Wert $M= 2.65$ von Eltern, welche nicht am Elternabend teilnahmen ($T= 5.894$, $p= 0.000$, $df= 481$).
- d) der Sicherheit, Fragen und Erzählungen der Kinder besser einordnen und darauf reagieren zu können, d. h. «Ich kann Fragen und Erzählungen besser einordnen und besser auf die Themen Sexualität und Gewalt eingehen»? Es besteht ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Wert $M= 3.04$ bei Eltern, welche am Elternabend teilnahmen und dem durchschnittlichen Wert $M= 2.72$ von Eltern, welche nicht am Elternabend teilnahmen ($T= 4.656$, $p= 0.000$, $df= 474$).

Alle Fragen können deutlich mit Ja beantwortet werden (siehe Abbildung 11). Ausserdem haben Eltern, welche am Elternabend teilnahmen, durchschnittlich einen deutlich höheren Gewinn in allen Präventionsaspekten gegenüber Eltern, welche nicht am Elternabend teilnehmen konnten.

Abbildung 11 Ergebnisse des Unterschieds zwischen der Teilnahme am Elternabends und der subjektiver Einschätzung des Projektgewinns

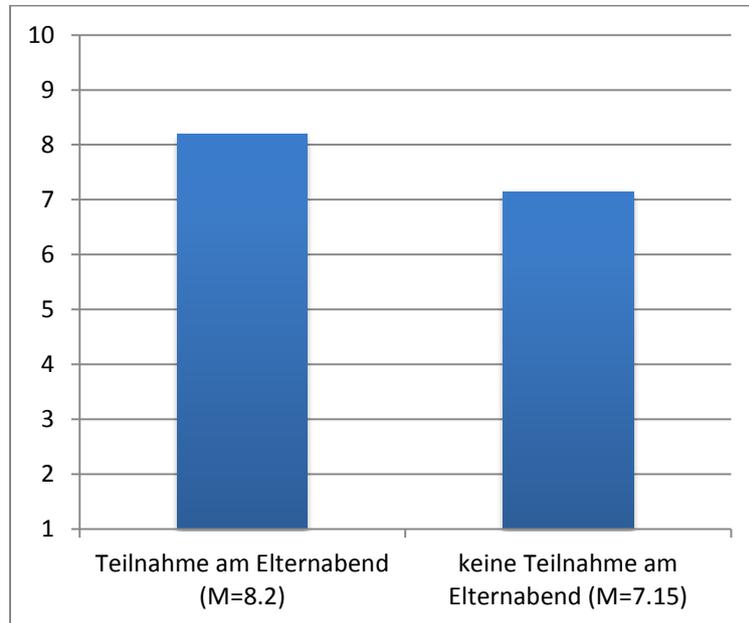


Unterschied zwischen Teilnahme am Elternabend und Wirksamkeit des Projekts hinsichtlich Stärkung der Selbstbewusstsein und Abwehrstrategien

Besteht ein Unterschied zwischen der Teilnahme am Elternabend und wie wirksam Eltern das Projekt beurteilen, um ihre Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und um ihnen Abwehrstrategien zu vermitteln?

Auch diese Frage kann, wie die Abbildung 12 zeigt, mit deutlicher statistischer Signifikanz mit Ja beantwortet werden. Eltern, die den Elternabend besucht haben, schätzen die Wirksamkeit des Projekts deutlich höher ein.

Abbildung 12 Ergebnisse der Mittelwertevergleiche zwischen den beiden Gruppen Elternabend-teilnehmer und -nichtteilnehmer hinsichtlich der Wirksamkeit, welche sie dem Projekt zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Abwehrstrategien der Kinder beimessen ($T = 6.698$, $p = 0.000$, $df = 538$).



8 Fazit

Die Ergebnisse der Evaluation bestätigen, dass die Präventionskampagne auch im Kanton Uri das hält, was sie verspricht. Vorweg ist zu bemerken, dass die Beteiligung sowohl der Lehrpersonen wie auch der Eltern an der Befragung nicht nur ausgesprochen hoch, sondern ebenso ausgewogen und die Daten damit repräsentativ sind. Die Mehrzahl der beteiligten erwachsenen Bezugspersonen setzt sich nicht zuletzt im Rahmen der Evaluation mit der Thematik auseinander. Es gelingt ihr nach Aussagen der beteiligten Erwachsenen einen sehr hilfreichen Beitrag zu leisten, um Kinder in ihrem Selbstschutz gegenüber sexueller Gewalt zu unterstützen. Es gelingt ihr im Sinne einer umfassenden Prävention die beteiligten Erwachsenen zur Thematik zu sensibilisieren und bei ihnen einen Wissenszuwachs und Gewinn in den wichtigen Präventionsaspekten zu erreichen. Schliesslich sind sich alle Lehrpersonen sehr und die meisten Eltern ziemlich bis sehr sicher, wo sie bei Bedarf Unterstützung erhalten.

Es ist der Präventionskampagne gelungen, die Kinder, die Lehrpersonen und Eltern anzusprechen und für das Thema sexuelle Gewalt an Kindern zu sensibilisieren und sie im Umgang mit der Thematik zu stützen.

Sensibilisierung zum Thema sexuelle Gewalt ist gelungen.

Die Ergebnisse, insbesondere der hohe Rücklauf der Antworten der Lehrpersonen wie der Eltern und ebenso ihre qualitativen Aussagen zeigen, dass es dem Projekt gelang, die beteiligten Erwachsenen für das Thema zu sensibilisieren. Lehrpersonen und Eltern zeigten sich durchschnittlich am Projekt interessiert. Lehrkräfte vermerkten in der Befragung sogar in mehreren Aspekten einen grossen Wissensgewinn zur Thematik und Sicherheit im Umgang damit gewonnen zu haben. Bei Eltern wurde der Gewinn durchschnittlich gut, doch individuell sehr unterschiedlich bewertet. Gründe für diese Unterschiede sollen im Folgenden genauer betrachtet werden.

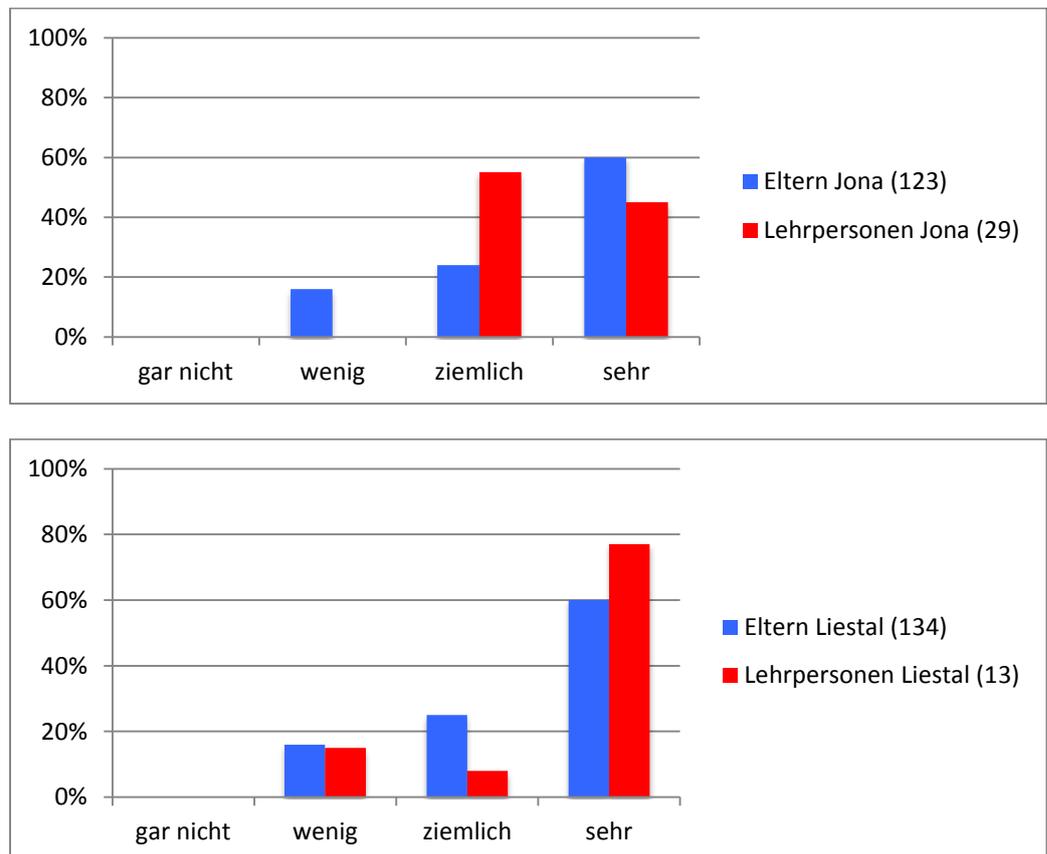
Es besteht ein deutlicher Unterschied hinsichtlich des Informationsstandes zwischen Eltern, welche am Elternabend teilgenommen haben und Eltern, welche nicht teilnehmen konnten - zum Nachteil der letztgenannten Gruppe. Eltern, welche nicht am Elternabend teilnehmen konnten, haben einen deutlich geringeren, wenn überhaupt einen Wissenszuwachs zur Thematik. Sie hatten geringeren Einblick in Sinn und Zweck des Präventionsprojekts und fühlten sich weniger sicher im Umgang mit der Thematik. Dies erklärt die individuellen Unterschiede in der Beurteilung des Projektgewinns bei den Eltern. Bei den Lehrpersonen war die Einschätzung homogener, sie verfügten auch über einen ähnlicheren Informationsstand. Diese Erkenntnis und der ausgewiesene generelle Wissensgewinn bei den erwachsenen Bezugspersonen wirft die Frage auf, ob dieser allgemeine Wissensgewinn umgekehrt in Form eines Wissensdefizit zu befürchten wäre, wenn das Präventionsprojekt im Kanton Uri nicht durchgeführt würde.

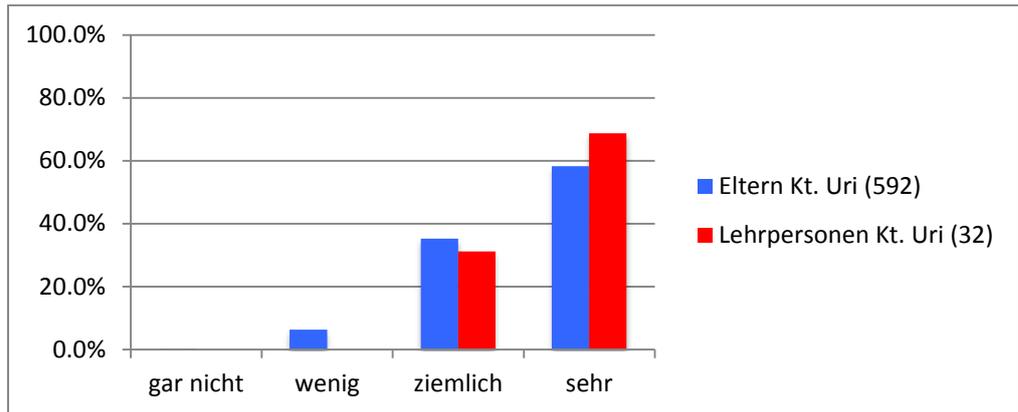
Aus der Sicht der befragten beteiligten Erwachsenen gelingt es der Ausstellung, die geschilderten Selbstschutz - sowie Abwehrstrategien der Kinder zu stärken.

Stärkung der Selbstschutz- und Abwehrstrategien der Kinder ist gelungen

Sowohl die Lehrpersonen, wie auch die Eltern beurteilen das Projekt als gut, d. h. überdurchschnittlich hilfreich, um die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und um ihnen Abwehrstrategien zu vermitteln. Auch die Eltern beurteilen das Projekt als überdurchschnittlich hilfreich in diesem Sinne. Die allgemeine Zufriedenheit mit dem Projekt der Urner Eltern und Lehrpersonen ist mit der Zufriedenheit während des Pilotprojekts im 2007 in Liestal und Rapperswil-Jona vergleichbar. (siehe Abbildung 13).

Abbildung 13 Eine Gegenüberstellung der Befragung in Liestal, Rapperswil-Jona und im Kanton Uri - Ergebnisse, als wie hilfreich das Projekt zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Abwehrstrategien der Kinder von den Lehrpersonen und den Eltern eingeschätzt wird.





Die befragten Beteiligten wissen, wohin sie sich bei Bedarf wenden und Unterstützung holen können.

Erwachsene Bezugspersonen wissen wo sie Hilfe finden

Ein anderes Hauptziel des Projekts ist es, die beteiligten Erwachsenen darüber zu orientieren, wo sie sich bei Bedarf Unterstützung holen können. Auch dieses Ziel wurde gemäss den Rückmeldungen der Lehrpersonen und der Eltern generell gut bis sehr gut erreicht. Der Hauptanteil der Eltern und praktisch alle Lehrpersonen berichten, dass sie wissen, wohin sie sich bei Bedarf wenden und Unterstützung holen können. Wie in den weiteren Ausführungen dargelegt wird, besteht ein deutlicher Unterschied hinsichtlich des Informationsstandes zwischen Eltern, welche am Elternabend teilgenommen haben, und Eltern, welche nicht teilnehmen konnten - zum Nachteil der letztgenannten Gruppe. Eltern, welche nicht am Elternabend teilnehmen konnten, waren durchschnittlich deutlich weniger gut informiert, wie der Kinderschutz im Kanton Uri organisiert ist und wohin sie sich bei Bedarf mit Fragen und Anliegen wenden und Unterstützung holen können.

Die Organisation der Präventionskampagne wird als gut beurteilt

Die Organisation der Kampagne stellt die Beteiligten zufrieden

Sowohl die Lehrpersonen wie die Eltern waren grundsätzlich mit der Organisation der Kampagne zufrieden und hatten keine Anliegen zur Optimierung der Organisation. Die Durchführung der Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir!» kann in dieser Anlage weitergeführt werden.

Es besteht deutlicher Bedarf an Optimierung bezüglich Kommunikation und Information für die Eltern

Optimierungsbedarf an Kommunikation und Information gegenüber Eltern wurde aufgedeckt

Eltern, welche den Elternabend besuchen konnten, hatten in jeder Hinsicht einen deutlichen Informations- und Wissensvorteil: Sie waren deutlich besser dokumentiert und hatten einen umfassenderen Einblick in die Ausstellung für ihre Kinder und somit mehr Kenntnis- und Wissensgewinn, wie sie ihre Kinder besser schützen können. Vermutlich verfügen Eltern aufgrund des hohen Informationsgewinns am Eltern-

abend über mehr kritisches Verständnis für das Ziel des Präventionsprojekts und der Methoden, welcher es sich für diesen Zweck bedient. Die Eltern kennen die Übungseinheiten, welche den Kindern in der Ausstellung Wissen zur Thematik und zielführende Abwehrstrategien vermitteln. Offensichtlich erkennen diese Eltern dadurch den Zusammenhang zwischen den Strategien, welche die Kinder an der Ausstellung erwerben, und dem Beitrag, welche diese Strategien zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder leisten können. Dies hat die eben empirisch belegte Tatsache zur Folge, dass diese Eltern -mit besserem Informationsstand- die Wirksamkeit der Präventionskampagne positiver einschätzen. Das Gegenteil hätte ebenso sein können: Je mehr Einblick Eltern in die Präventionskampagne gewinnen, umso mehr Zweifel haben sie an deren Sinn. Dies ist jedoch genau nicht der Fall und spricht für die Qualität der Präventionskampagne.

Das erwiesene Informationsgefälle zwischen Eltern, welche an der Elternveranstaltung teilnehmen können und solche, die verhindert sind oder nicht genügend Interesse für einen Elternabendbesuch aufbringen, ist zukünftig demzufolge dringend zu vermeiden. Es ist wichtig, dass möglichst alle Eltern über die nötigen Informationen verfügen, um überhaupt in der Lage zu sein, sich eine kritische Meinung zum Projekt bilden zu können. Und dass sie - gemäss den vorliegenden Ergebnissen - den Sinn und Zweck und insbesondere die Wirkungsweise der Kampagne verstehen. Deshalb ist dringend angezeigt, das ausgewiesene Informations- und Gewinndefizit durch gezielte Massnahmen zu verringern. Eine mögliche und angemessene Massnahme wäre, die Informationsbroschüre «Mein Körper gehört mir!» in einem geeigneten Kontext allen beteiligten Eltern zukommen zu lassen. Die Informationsbroschüre könnte durch eine kurze Orientierung (einem Flyer ähnlich) über die Organisation des Kinderschutzes im Kanton Uri und den lokalen Fach- respektive Anlaufstellen ergänzt werden. Beispielsweise könnten die Kinder diese sorgfältig aufbereitete Information als persönliches Mitbringsel vom Ausstellungsbesuch für ihre Eltern - bestmöglich in der entsprechenden Familiensprache – nach Hause bringen. Dies wäre für die Kinder nicht nur ein Aufhänger für Erzählungen über den Besuch der Ausstellung, sondern dadurch würden allen Eltern die wichtigsten Informationen zuteilwerden. Damit wird ein wesentliches Präventionsziel angemessen berücksichtigt und so bestmöglich zur Wirksamkeit der Prävention zum Schutz der Kinder gegenüber sexueller Gewalt beigetragen.

Anuar Keller Buvoli

Schulpsychologischer Dienst/ Fachstelle Kinderschutz Kanton Uri



BILDUNGS- UND KULTURDIREKTION
SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST